

Zukunft handelnd gestalten

Bildung für nachhaltige Entwicklung BNE auf dem Weg ins Gymnasium

Robert Unteregger

Themenmobile

Wie ein vielschichtiges gesellschaftliches Themenfeld mit Schülerinnen und Schülern in seiner Vielfalt gut fundiert und handlungsorientiert bearbeiten – zum Beispiel ein so komplexes Handlungsfeld wie «Ernährung und unser Umgang mit Nahrungsmitteln»? Unser Themenmobil Ernährung auf der Baustelle Zukunft in Cudrefin hat die Form eines Glace-Mobils, enthält jedoch kein Eis, sondern mehrere dünne Mappen mit Arbeitsaufträgen, die einzeln oder in Gruppen selbstständig bearbeitet werden können. Die Mappen tragen Titel wie: Fragebogen zur eigenen Ernährung, Esskultur und gesunde Ernährung, Food Waste, Geopolitik der Ernährung, Hunger, Ökobilanz und Einkaufen, Lebensmittel und Welthandel, Wie wollen wir uns morgen ernähren?; zudem sind in einer eigenen Schublade einige ausgesuchte Artikel, Bücher und Filme zusammengestellt. Die Bearbeitungsweisen sind vielfältig: Fragebogen, Texte lesen und verstehen, Diskussion, Spiele und Rollenspiele, kürzere Filme mit Fragen, Experimente. Das Mobil wird in die Mitte der Studierenden gestellt. Sie suchen sich ihre Mappe(n) nach eigenen Interessen und Vorlieben aus, bearbeiten ihre Aufgaben, rotieren. Zum Schluss tauschen sie ihre gewonnenen Erkenntnisse aus und gehen gemeinsam die Fragestellung nach der künftigen Ernährung an – nicht im Sinne einer Prognose, sondern im Erörtern langfristig tragfähiger Zielsetzungen und der eigenen Handlungsmöglichkeiten, evtl. auch schon von ersten Projektideen, die sich im Rahmen der Schule verwirklichen lassen.

Die Schule als «Baustelle Zukunft»?

Das Zentrum für Zukunftsgestaltung und nachhaltige Entwicklung in Cudrefin ist selber auch eine wort-wörtliche Baustelle, seit zehn Jahren schon. Schulklassen und Jugendgruppen, die hier Projektwochen verbringen,

tragen jeweils auch mit etwas Bauarbeit an das Vorankommen bei. Gebaut bzw. umgebaut wird eine grosse, alte Scheune, im offenen Baustil, wie die Sagrada Familia in Barcelona. Allenfalls fertig wird diese Arbeit, sobald unsere Gesellschaft den Bogen hin zu einer langfristig tragfähigen Entwicklung geschafft hat. Mit der Zeit wird die Baustelle diesen Übergang spiegeln: mit Solaranlagen, Passivhaus-Elementen, Kreislauf-Elementen ... Das Nicht-Fertige lädt zum Ausprobieren, zum Aus- und Weiterdenken ein, Erfahrungen werden gemacht, eigene Handlungsmöglichkeiten erkundet. Der grosse, unfertige Dachstock – unsere «Brache» –, bietet Raum für Rollenspiele und Theater, Gruppenarbeiten und Filmvorführungen. – Natürlich ist diese Schilderung nicht als Anstiftung dazu gedacht, ein Teil des eigenen Schulhauses niederzureißen. Aber vielleicht lassen sich die einen und andern unfertigen Ecken und Zwischenräume entdecken und einrichten, so dass das wort-wörtliche Um-gestalten und Um-bauen auch einen physischen Ort im Schulbetrieb erhält. Und vor allem kann das Schulhaus zum Ort gedanklicher Zukunfts-gestaltung werden:

ZukunftGestalten – Methodik

ZukunftGestalten beginnt mit einem Geschenk, das wir uns selber machen können: Indem wir uns unser gesellschaftliches Umfeld als zu Gestaltendes aufgeben – in der Zukunftsperspektive der kommenden zehn, fünfzehn, zwanzig Jahre: ein sehr grosses Geschenk, ein sehr grosser Gestaltungsspielraum, mit der Möglichkeit, langfristig tragfähige Entwicklungspfade zu entwerfen und anzustreben. Nicht im Sinne einer Prognose, sondern mit der Frage nach denjenigen Zukunftslandschaften, die wir selber tatsächlich anstreben und in denen wir nach Möglichkeit auch ankommen wollen: Ziellandschaften, tragfähige Leitideen, auch erste konkrete Schritte, die dahin führen.



Themenmobil Ernährung auf der Baustelle Zukunft in Cudrefin

Mit dem Buch «Entwicklungspfade – Grundlagen zur Zukunftsgestaltung der Schweiz in 45 Themen» liegt erstmals ein Buch vor, das eine einfache Methodik mit dem nötigen Grundwissen verbindet und gezielt zum ZukunftGestalten einlädt und anregt: Die Entwicklung der Schweiz von 1950 bis heute wird anhand von zentralen Themen aus den verschiedensten Bereichen dargestellt; ein Thema jeweils auf einer Doppelseite, mit einer Seite Text und einer Seite Graphiken und Daten. Der letzte Abschnitt der Textseite ist stets mit «Zukunftsfähig?» überschrieben und lädt mit Fragen und Anregungen dazu ein, sich selber Gedanken darüber zu machen, ob die vorliegende Entwicklung so wie bisher weitergeführt, verstärkt oder geändert werden soll.

Sowohl einzelne wie Gruppen von Lehrpersonen können das Buch dazu nutzen, um die Themen aus ihrem Unterrichtsbereich damit wiederholt in die Zukunft zu verlängern und mit den Studierenden tragfähige Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Ganze Schulen und Kollegien können, indem sie das Buch jeweils für die Themen, die in ihrem Unterricht zentral sind, einsetzen, ZukunftGestalten zu einem festen und durchgehenden Bestandteil ihrer Unterrichtstätigkeit machen. Erste Schulen sind gerade dabei, dies in Angriff zu nehmen.

ZukunftGestalten – BNE in Gymnasium und Gesellschaft

Anders als in der Sekundarstufe I hat der Massnahmenplan BNE des Bundes 2007–2014 auf der Sekundarstufe II bisher keine sichtbaren Spuren hinterlassen. Es sind auch keine spezifischen Projekte für die Stufe durchgeführt worden. Geht man dagegen den Rahmenlehrplan und einige kantonale Versionen dazu durch, finden sich in nicht wenigen Fächern einzelne Elemente, die zu einer Bildung für nachhaltige Entwicklung gehören – allerdings verstreut und unzusammenhängend. Damit ist es weiterhin den einzelnen Lehrpersonen oder allenfalls den Schulleitungen der Gymnasien überlassen, ob und wenn ja was sie hinsichtlich BNE unternehmen wollen. In der Ausbildung der Lehrpersonen hat das BNE Konsortium der Rektorenkonferenz der PHs 2012 Empfehlungen

zur «Integration von Bildung für Nachhaltige Entwicklung in die Lehrerinnen- und Lehrrerausbildung» verfasst. Ob und wie rasch diese wirksam werden, muss sich jedoch erst noch zeigen.

Lehrpersonen, Schulen und Bildungs-Institutionen der Sekundarstufe II, die im Bereich ZukunftGestalten und BNE etwas tun wollen – und zum Teil auch schon seit Jahrzehnten tun – bleiben also vorerst weiterhin auf sich selbst gestellt. «Handeln statt hoffen», der Titel des Lehrmittels, das im Massnahmenplan BNE für die Sekundarstufe I erarbeitet worden ist (2010), ist deshalb vorläufig gerade die richtige Devise für jene auf Sekundarstufe II, die in dieser Sache vorangehen bzw. weiterhin aktiv sein wollen.

In der Schweiz sind in den letzten Jahren einige institutionelle Einrichtungen zur längerfristigen Zukunftsgestaltung entstanden: In Gemeinden und Städten gibt es einige Vereine mit Leistungsauftrag der Einwohnergemeinde oder offene Foren; auf kantonaler Ebene ist in der Waadt seit 2003 ein Prospektivorgan in der neuen Verfassung verankert und seit 2008 auch tatsächlich am Werk, im Kanton Graubünden gibt es seit zehn Jahren eine Strategiekommission, die langfristige Leitsätze für die Regierungspolitik festlegt, und ebenso alt ist der Think-Tank Thurgau, eine private Stiftung, die die Zukunftsarbeit im Thurgau voranbringt. Nur knapp scheiterte 2004 die Einführung eines Nachhaltigkeitsrates im Kanton Zürich. Während es auf nationaler Ebene inzwischen zwar eine Nachhaltigkeitstrategie gibt, fehlt weiterhin eine Institution zur aktiven, langfristigen Zukunftsgestaltung. Immerhin hat die Schweizer Delegation bei der Konferenz Rio+20 den Vorschlag mit eingebracht, im Rahmen der UNO einen Nachhaltigkeitsrat zu schaffen, was mit verblüffender Schnelligkeit mit der Eröffnungskonferenz des UN-Forums für Nachhaltige Entwicklung auf Minister- und Präsidialebene am 24. September in New York erfolgt ist. Dieses Gremium ist direkt bei der Generalversammlung und beim ECOSOC angesiedelt und soll künftig für die weltweit wirksam koordinierte Umsetzung der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung zuständig sein.